

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 46

Rubrik: Und dann war da noch...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Dritte Säule» fürs Face-Lifting

VON PETER WEINGARTNER

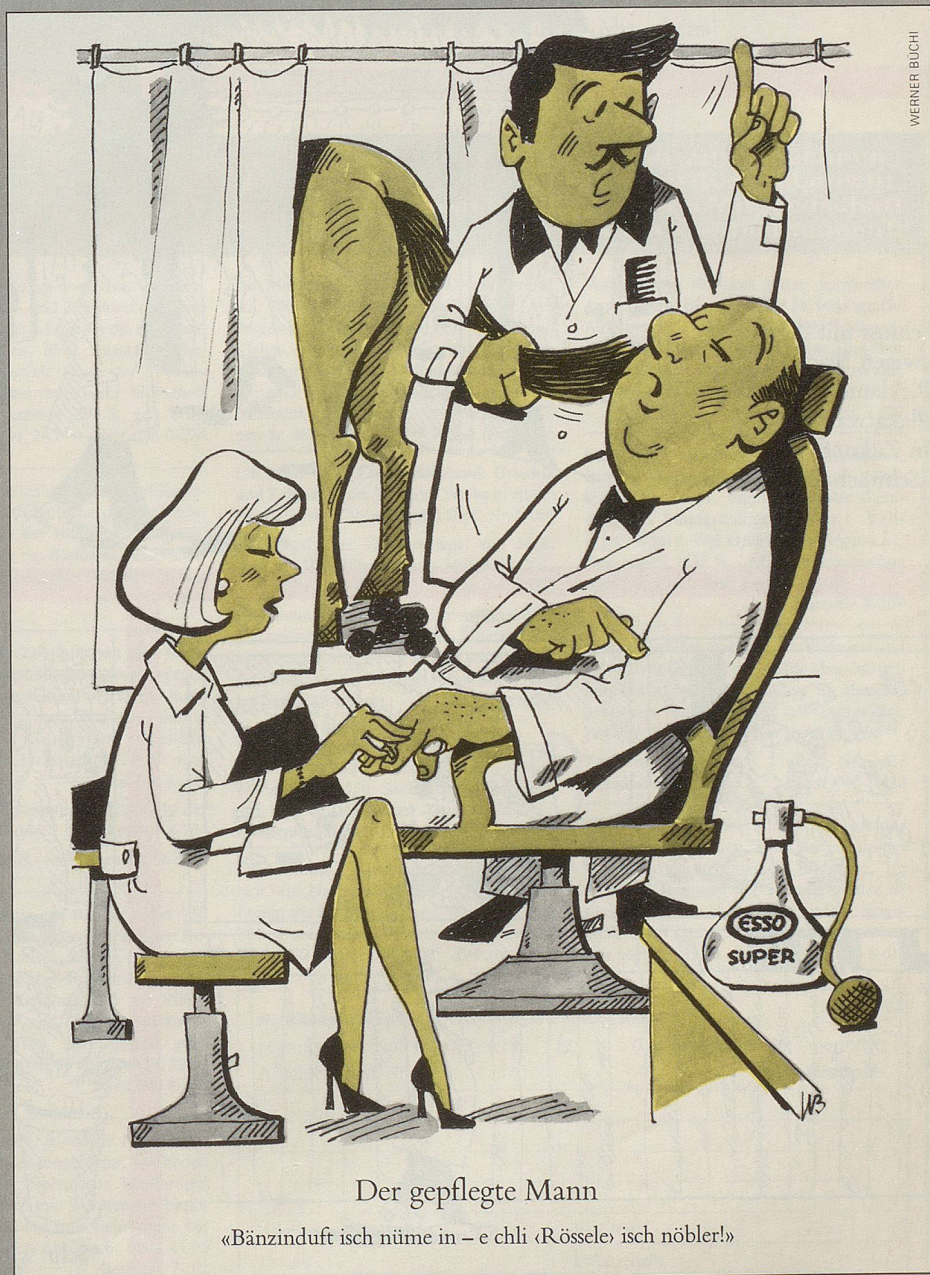
Er riecht 500 Meter gegen den Wind, herb männlich oder aber leicht gestüst feminin. Weil er im dreitürigen Spiegelschrank seines Badezimmers ein grosses Arsenal an Salben, Gelées, Sprays und Wässerchen stehen hat, hält er sich für gepflegt. Und wird auch dafür gehalten, zweifellos. Seine Mutter macht ihm die Wäsche. So kann er es sich leisten, jeden Tag frisch gewandet im Büro zu erscheinen. Es kommt nicht selten vor, dass er sich am Mittag noch rasch umkleidet, um ja nicht auch nur eine Spur von Schweißgeruch aufkommen zu lassen. Obwohl er (offiziell und fast immer, vielleicht wegen des Schweißes) allein in einer Zweizimmerwohnung lebt, ist sein Wasserverbrauch durchaus mit demjenigen einer vierköpfigen Durchschnittsfamilie vergleichbar.

Zu seiner Körperpflege gehört der allwöchentliche Besuch beim Coiffeur. Er lässt sich dort eine ausgedehnte Haarwäsche mit Haarbodenmassage angedeihen; das Schneiden der Haare ist von weit geringerer Bedeutung. Kunststück. Dafür lässt er sich aus den einschlägigen Hochglanzpapier-Illustrierten Frisuren zeigen; die Wirkung der einen oder andern überprüft er gegen gutes Geld vor dem Spiegel des Coiffeursalons.

Er ist von Kopf bis Fuss auf «gepflegt» eingestellt. Also nicht nur Mani-, sondern auch Pedicure. Seine aktuelle Freundin ist in der Branche tätig. Ob eine Person eine andere wirklich gut riechen kann – diese These vertritt er schon seit Jahren –, zeigt sich erst, wenn auch die Füsse einer eingehenden Prüfung, im Klartext: Betrachtung mit Beschnepperung, unterzogen worden sind. Das Gepflegtsein hat seinen Preis. Oder kostet bloss das Gepflegtwerden? Er jedenfalls schöpft alle Möglichkeiten aus. Dass er sich – die grosse Werbekampagne hat ihn darauf gebracht – eine WC-Schüssel mit eingebauter Dusche und Föhn geleistet hat, erscheint in diesem Licht besehen nur logisch. Es ist nicht übertrieben zu sagen, er lege sein Geld in Schönheit an. Den Traum von der ewigen Jugend, der ja letztlich ein Traum von der Überwindung des Todes ist

– er träumt ihn. Wenn Ende Monat noch etwas Geld übrigbleibt, lässt er dies automatisch per Dauerauftrag auf sein Konto «Altersvorsorge» überweisen. Und denkt dabei nicht an Ferien im Rentenalter, sondern an schönheitschirurgische Eingriffe wie Face-Lifting und Straffungsmassnahmen an anderen Körperteilen, Entfettungs- und Ent-

wässerungsaktionen und was es da sonst noch alles gibt. Dass Ärger der Schönheit abträglich ist, hat er gelesen, doch eines ärgert ihn nichtsdestotrotz: seine Hämorrhoiden als Folge, wie er kürzlich gelesen hat, des dauernden Sitzens auf dem Bürostuhl ...



Der gepflegte Mann

«Bänzinduft isch nüme in – e chli «Rössele» isch nöbler!»

Und dann war da noch die Schneiderin, die keine Sticheleien ertragen konnte. am